

gebäude auszugestalten, sondern, so kurz und präzise als ich es vermochte, jene wesentlichen Grundlagen zu einem solchen darzustellen, die nicht schon ohneweiters in der Theorie unsrer Tage fertig vorliegen. Das erste Kapitel, dessen Trockenheit hoffentlich dem, was folgt, nicht allzu nachteilig sein wird, führt den Leser in jene theoretischen Auffassungen ein, mit denen alles Weitere arbeitet, die folgenden sechs führen dann das vor, auf was es mir hier besonders ankommt.

Wenn meine Ausführungen überhaupt Beachtung finden, so werden sie sicher zwei Mißverständnissen begegnen, vor denen ich sie gern bewahren möchte. Erstens liegt es nahe zu glauben, daß ich durch diese Arbeit jene andre, oben zitierte, in mancher Beziehung desavouiere. Die Verschiedenheit in der Stoffbehandlung und die Verschiedenheit der Ziele in beiden Arbeiten können diesen Anschein hervorrufen, doch wird, so meine ich, eine nähere Betrachtung jeden Leser vom Gegenteil überzeugen. Zweitens werden die Resultate dieser Arbeit, wiederum: wenn sie überhaupt beachtet werden sollten, sicher von vielen Leuten unter dem Gesichtspunkt von Waffen für oder wider soziale Parteien angesehen und danach beurteilt werden. Ich habe sie nicht als solche gemeint und hoffe, daß es auch Leute gibt, die in wissenschaftlichem Geist an die wissenschaftliche Beschreibung sozialen Geschehens herantreten können.

Der Gedankengang, den ich darlegen will, ist gewiß, und namentlich im Einzelnen, nicht fehlerfrei. Es genügt vollkommen, wenn sich der Leser durch ihn angeregt fühlt und die Überzeugung gewinnt, daß „etwas Wahres an der Sache sei“. Die ökonomische Theorie darf an den Tatsachen und Argumenten, die nach gewissenhaftester Arbeit und bei genauester Kenntnis des Standes der Disziplin hier vorgebracht werden, nicht vorübergehen. Darüber hinaus wünsche ich nichts mehr, als daß diese Arbeit sobald wie möglich überholt und vergessen werde.

Wien, im Juli 1911.

Schumpeter.